

[Nürtingen](#)

Mangel an Grundschullehrern beklagt

21.12.2016, Von Uwe Gottwald — [Artikel ausdrucken](#) [E-Mail verschicken](#)

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft stellt zunehmende Belastungen fest und fordert Kultusministerium zum Nachbessern auf

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) im Kreis Esslingen macht sich stark für die Lehrkräfte an Grundschulen. Die GEW sieht Engpässe bei längeren Personalausfällen wegen Krankheit und Schwangerschaften auf die Schulen zukommen. Befürchtet wird auch, dass die Bedingungen den Lehrkräfte-Nachwuchs abschrecken könnten.



Fordern bessere Bedingungen für die Grundschule (von links): Eva Aßmann und Dominik Schäffel von der Jungen GEW und der stellvertretende GEW-Kreisvorsitzende David Warneck. Foto: Holzwarth

„Die Grundschulen und ihre Lehrkräfte stehen neuen Herausforderungen gegenüber, Personal wie auch die Strukturen müssen gestärkt werden“, sagte David Warneck kürzlich am Rande einer Personalversammlung im Staatlichen Seminar in Nürtingen. Die Schülerschaft an den Grundschulen sei schon immer heterogen mit unterschiedlichen Voraussetzungen des

Einzelnen gewesen, das werde sich tendenziell verstärken, so der stellvertretende GEW-Kreisvorsitzende. Als Begründung dafür führt er unter anderem eine Zunahme an Kindern mit Migrationshintergrund und die Herausforderungen durch inklusiven Unterricht an.

Dr. Corina Schimitzek, die Leiterin des für den Kreis zuständigen Staatlichen Schulamts Nürtingen, betont auf Nachfrage unserer Zeitung: „Landesweit wurden für den Unterricht in Mathematik und vor allem in Deutsch 180 zusätzliche Stellen geschaffen, um mehr Unterricht anbieten zu können.“ Warneck hält dagegen gleich wie an weiterführenden Schulen mehr Verfügungsstunden für notwendig, um individuell fördern zu können. Das könne auch mit anderen Angeboten wie zum Beispiel mit einer Theater AG oder durch Bewegungsangebote geschehen, so die Meinung von Eva Aßmann und Dominik Schäffel, zwei jungen Lehramtsanwärtern und beide Mitglied des Gewerkschaftsnachwuchses Junge GEW.

Ein weiteres Thema, das den GEW-Vertretern unter den Nägeln brennt, sind die Einstellungs- und Vergütungsbedingungen. Warneck betont: „Die Grundschule braucht insgesamt mehr Lehrkräfte, um Abwesenheitszeiten von Kolleginnen und Kollegen aufzufangen.“ Bei Schwangerschafts- oder Elternzeit oder auch bei längeren Krankheitsfällen kämen viele Kollegien derzeit an Grenzen. Der GEW-Vertreter denkt dabei jedoch nicht an mehr Vertretungslehrkräfte, wie es bis jetzt gehandhabt werde. „Diese werden befristet angestellt, zudem wird ihnen über die Zeit der Sommerferien gekündigt, sie müssen zum Arbeitsamt oder haben überhaupt keinen Verdienst.“ Das spare dem Staat zwar Geld, erhöhe aber nicht die Motivation der Lehrerinnen und Lehrer, von denen manche bis zu fünf Jahren auf ihre Verbeamtung warten müssten. Auch leide durch die Vertretungsregelungen die Identifikation mit der Schule, die Schülerinnen und Schüler litten unter zu häufigen Wechseln. Dies alles gehe zu Lasten der Qualität des Unterrichts, die gerade jetzt wieder von politischer Seite eingefordert werde.

Der richtige Weg wäre für Warneck, das Grundkontingent der Lehrkräfte zu erhöhen. Schulamtsleiterin Schimitzek dazu: „Weil im Moment mehr als sonst pensioniert werden, haben wir nicht so viele Lehrkräfte für Vertretungsdienste.“ Gleichzeitig seien die Kollegien verjüngt, zunehmend auch mit weiblichen Lehrkräften. Schwangerschaft und Elternzeit schlage deshalb jetzt mehr zu Buche. Weil die meisten dieser jungen Lehrerinnen aber in den Beruf zurückkämen, könne jetzt nicht überproportional angestellt werden. Wenn die Pensionierungswelle abebbe, werde sich die Situation normalisieren, so die Hoffnung der Schulamtsleiterin.

GEW-Vertreter warnt vor Mangel an Grundschullehrern

Warneck sieht jedoch noch ein anderes Problem: „Es zeichnet sich generell ein Mangel für die Grundschulen ab.“ Das ist auch bei Schulamtsleiterin Schimitzek herauszuhören: „Im Land wurden in diesem Jahr alle angestellt, die auf dem Markt waren.“ Besonders dramatisch sei es laut Warneck im Bereich der Sonderpädagogik, weshalb er nicht versteht, dass es an den entsprechenden Ausbildungsstätten immer noch Zugangsbeschränkungen gebe.

Eva Aßmann und Dominik Schäffel kritisieren darüber hinaus: „In den ersten drei Jahren gibt es für Grundschullehrer eine generelle Kürzung um acht Prozent bei der Besoldung, das ist nicht gerade ein Anreiz.“ Auch gegenüber den Lehrkräften der weiterführenden Schulen sei das Personal an den Grundschulen benachteiligt. Es habe die höchste Anzahl an Wochenstunden zu unterrichten, gleichzeitig aber etwa 400 Euro weniger an Nettoverdienst. Das ist für die beiden Berufsanfänger nicht akzeptabel. Sie fordern mit Warneck deshalb „gleiche Bezahlung für gleichwertige Arbeit“.